Fördermittel für die grüne Transformation

Die Umstellung auf nachhaltige Prozesse und Technologien erfordert erhebliche Investitionen. Unternehmen können dafür auf öffentliche Förderprogramme setzen.

VON PATRICK PETERS

Um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, müssen Unternehmen umfangreiche Investitionen tätigen. Dafür gibt es aber auch beachtliche Fördermittel. FOTO: GETTYIMAGES/KHANCHIT KHIRISUTCHALUAL

Die nachhaltige Transformation von Unternehmen ist ein tiefgreifender Strukturwandel, der darauf abzielt, Geschäftsmodelle, Produktionsprozesse und Lieferketten ökologisch, sozial und wirtschaftlich zukunftsfähig auszurichten. Für Unternehmen bedeutet dies, sich auf veränderte Marktbedingungen, gesellschaftliche Erwartungen und regulatorische Anforderungen einzustellen. Die Transformation umfasst dabei eine Vielzahl von Maßnahmen: die Umstellung auf erneuerbare Energien, die Steigerung der Energieeffizienz, die Dekarbonisierung von Produktion und Logistik, der Aufbau kreislaufwirtschaftlicher Strukturen sowie Investitionen in nachhaltige Produkte und Dienstleistungen. Auch sozialethische Aspekte wie faire Arbeitsbedingungen, Diversität, regionale Verantwortung und Transparenz rücken zunehmend in den Fokus.

Insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen ist diese Transformation eine anspruchsvolle Aufgabe. Sie müssen investieren, sich neu organisieren und oftmals technologische, personelle und kulturelle Veränderungsprozesse gleichzeitig bewältigen, um den sich wandelnden Erwartungen und Anforderungen zu genügen und zugleich Innovationskraft, Resilienz und langfristige Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

Vor diesem Hintergrund gewinnen staatliche und institutionelle Fördermaßnahmen an Bedeutung. Sie helfen Unternehmen, die finanzielle und strukturelle Belastung der Transformation zu bewältigen, und stellen damit einen wichtigen Hebel für die nachhaltige Erneuerung unserer Wirtschaft dar.

Ein wichtiges Element ist beispielsweise der „KfW-Konsortialkredit Nachhaltige Transformation“ (Programm 291): Dieses Programm unterstützt Unternehmens- und Projektfinanzierungen in Bereichen wie Wasserstofftechnologie, Batteriespeicher, Netzausbau, Windkraft, Photovoltaik und nachhaltige Mobilität. Gefördert werden Unternehmen, die ihr Geschäftsmodell nach den in der EU-Taxonomie definierten Umweltzielen ausrichten, und Investitionen in die Errichtung und den Erwerb förderfähiger Anlagen sowie Modernisierungen bestehender Anlagen. Die Finanzierung der KfW erfolgt direkt als Konsortialpartner oder indirekt im Rahmen einer Risikounterbeteiligung und kann bis zu 50 Prozent der Finanzierung betragen. Der KfW-Risikoanteil beträgt in der Regel 7,5 Millionen Euro bis maximal 100 Millionen Euro.

Auch der EU-Innovationsfonds stellt mehrere hundert Millionen Euro zur Verfügung. Das ist ein Finanzierungsinstrument zur Erfüllung der Verpflichtungen der EU im Rahmen des Pariser Abkommens und zur Erreichung des Ziels, bis 2050 ein klimaneutrales Europa zu schaffen.

Der Innovationsfonds fördert unter anderem innovative kohlenstoffarme Technologien und Prozesse in energieintensiven Industrien, einschließlich Produkten, die kohlenstoffintensive Industrien ersetzen, ferner die innovative erneuerbare Energieerzeugung und die Speicherung von Energie. Die Förderung erfolgt in Form eines Zuschusses, finanziert werden bis zu 60 Prozent der zusätzlichen Kapital- und Betriebskosten im Zusammenhang mit der Innovation und bis zu 60 Prozent der Kapitalkosten bei kleinen Projekten.

Einen guten Überblick über sämtliche Förderprogramme bietet die Förderdatenbank des Bundes unter www.foerderdatenbank.de. Über die Schlagwortsuche lassen sich dort themenspezifisch und auch regionenbezogen die passenden Fördermaßnahmen recherchieren.

Grüne Start-ups sorgen für Innovationen

Nicht nur junge Gründer treiben mit ihren Ideen die Wende hin zu mehr Nachhaltigkeit voran. Dabei gilt: je wirtschaftlich erfolgreicher, umso mehr Impact.

VON INGO KIESEL

Fast ein Drittel aller Start-ups in Deutschland haben nachhaltige Lösungen im Fokus und lassen sich inzwischen als grün einstufen. Mehr als die Hälfte verfolgt dabei laut dem aktuellen „Green Startup Monitor 2024“ das Ziel, schnell zu wachsen und einen hohen Marktanteil zu erreichen. Diese Verbindung ökonomischer und ökologischer Ziele ist für eine effektive Bekämpfung der Klimakrise entscheidend. Start-ups beschleunigen damit die Transformation unserer Wirtschaft in wichtigen Nachhaltigkeitsfeldern wie der Energiewende und der Kreislaufwirtschaft.

Bei fast einem Viertel aller grünen Start-ups (24 Prozent) stehen zudem Frauen an der Spitze – immerhin sieben Prozent mehr als im Durchschnitt. Das spiegelt sich auch auf der Führungsebene der Unternehmen wider. Damit sind grüne Start-ups wichtige Vorreiter beim Thema Diversität und sie sind dadurch außerdem beim wichtigen Thema Talente besser aufgestellt.

Start-ups bringen mit innovativen Ideen die nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft voran, zum Beispiel das Unternehmen Everwave mit einem intelligenten Recycling-System. FOTO: EVERWAVE

Nachhaltige Gründer setzen an vielen Hebeln an, von der Reduzierung des Energieverbrauchs bei Mittelstand und Industrie bis zum Flüssesäubern. Saubere Gewässer hat zum Beispiel das Aachener Start-up Everwave im Fokus. Dazu hat es ein ganzheitliches End-to-End-Plastikmanagementsystem entwickelt: Sammelboote und Barrieren erkennen durch künstliche Intelligenz den Müll und sammeln ihn. Anschließend wird er sortiert und als Sekundärrohstoff in den Materialkreislauf recycelt.

Das geschieht schon in vielen Ländern weltweit, vom Balkan bis zu den Philippinen. Innovativ ist nicht nur die Technik, sondern auch die Finanzierung von Everwave: Es stellt sogenannte „Plastic Credits“ aus, die es Unternehmen ermöglichen, ihre Nachhaltigkeits-Berichtspflichten einzuhalten.